

Sollinger, Irmgard

... da lass dich nicht ruhig nieder. Rassismus und Eurozentrismus in Musikbüchern der Sekundarstufe I

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 16 (1993) 2, S. 2-11



Quellenangabe/ Reference:

Sollinger, Irmgard: ... da lass dich nicht ruhig nieder. Rassismus und Eurozentrismus in Musikbüchern der Sekundarstufe I - In: *Zeitschrift für Entwicklungspädagogik* 16 (1993) 2, S. 2-11 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-64020 - DOI: 10.25656/01:6402

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-64020>

<https://doi.org/10.25656/01:6402>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEP

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik ◦ 16. Jahrgang ◦ Juni 1993 ◦ Heft 2 ◦ ISSN 0175-0488 D ◦ Preis: 9,50 DM

lernen & wissen

geschichte

umwelt

frauen

Aus dem Inhalt:
Rassismus in Musikbüchern
Religionsbücher ohne "Fremde"
Personelle Entwicklungszusammenarbeit

"Dritte Welt" im Schulbuch

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik

16.Jahrgang

Juni

2

1993

ISSN 0175-0488D

Inhalt:

- | | | |
|-------------------|----|--|
| Irmgard Sollinger | 2 | ... da laß dich nicht ruhig nieder
Rassismus und Eurozentrismus in Musikbüchern der Sekundarstufe I |
| Gottfried Orth | 12 | Fremdheit wird nicht wahrgenommen
Ergebnisse einer Analyse von Schulbüchern zum evangelischen Religionsunterricht |
| Wolter Blankert | 16 | Die Dritte Welt in den niederländischen Schulbüchern |
| Dieter Hampel | 19 | Personelle Entwicklungszusammenarbeit als Ort interkultureller Begegnung |
| ZEPpelin | 23 | Am Ruti Ewipra |
| | 24 | Rätsel-Ecke |
| Alfred K. Tremel | 25 | Srebrenica, Mogadischu oder Hamburg
Oder die Eine Welt ist schon überall, nur nicht in unseren Köpfen |
| Portrait | 28 | Oxford Committee for Famine Relief (Oxfam), Oxford |
| | 30 | Unterrichtsmaterial |
| | 31 | Rezensionen |
| | 36 | Informationen |

Impressum: ZEP - Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 16.Jg 1993 Heft 2. Die Zeitschrift erscheint im Verlag Schöppe & Schwarzenbart Tübingen / Hamburg. **Herausgeber:** Gesellschaft zur Förderung der Entwicklungspädagogik GFE. **Schriftleitung:** Alfred K. Tremel **Redaktionsanschrift:** 2055 Dassendorf, Pappelallee 19, Tel. 04104/3313. **Redaktions-Geschäftsführer:** Dr. Arno Schöppe, Tel. 040/6541-2921. **Ständige Mitarbeiter:** Prof.Dr. Asit Datta, Hannover; Dr. Hans Gängler, Dortmund; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dipl.Päd. Ulrich Klemm, Ulm; Prof.Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Annette Scheunpflug M.A., Hamburg; Klaus Seitz M.A., Nellingsheim; Barbara Toepfer, Weimar/Marburg; Prof.Dr. Alfred K. Tremel, Hamburg. **Kolumne:** Christian Graf-Zumsteg (Schweiz); Veronika Prash (Österreich); Barbara Toepfer (ZEPpelin). **Technische Bearbeitung/EDV:** Sigrid Görgens, Esther Neumann, Heike Selinger, Britta Stade. **Anzeigenverwaltung:** Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801. **Verantwortlich I.S.d.P.:** Der geschäftsführende Herausgeber. **Titelbild:** Achim Heinrichs, Bielefeld **Abbildungen:** falls nicht bezeichnet: Privatfotos. **Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreiem Papier gedruckt**

Anmerkung: Generische Maskulina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend, geschlechtsneutral verwendet.

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Verlagsanschrift: Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801. ISSN 0175-0488 D

Irmgard Sollinger

... da laß dich nicht ruhig nieder

Rassismus und Eurozentrismus in Musikbüchern der Sekundarstufe I

Wer Eurozentrismus aufbrechen will, verweist beim Betrachten der ökonomischen Schwäche gern auf die kulturelle Stärke der Länder der Dritten Welt. So ist die Frage brisant, wie das kulturwissenschaftliche Schulfach par excellence, die Musik, auf die Existenz außereuropäischer Kulturen eingeht. Tatsächlich hat die Rassismusforschung jedoch bisher das Fach Musik vernachlässigt. Auch hier wird die Dritte Welt vorrangig unter ökonomischen Gesichtspunkten wahrgenommen.

Untersuchungsdesign

Ich untersuche nahezu alle Musikbücher der Sekundarstufe I, die seit 1970 in den Verlagen der alten Bundesrepublik erschienen sind, insgesamt 47 Musikbücher aus 18 Lehrbuchreihen. Gelegentlich ziehe ich noch weitere 12 Musikbücher heran. Für die statistische Auswertung berücksichtige ich gleichartige Neuauflagen der jeweiligen Reihen nicht, so daß sich hier die Anzahl auf 37 Bücher reduziert. Liederbücher und zusätzliche Themenhefte bewerte ich nicht. Ich rechne Jazz und die Musik der Türkei und Israels zu den außereuropäischen Musikkulturen, nicht dagegen die osteuropäische Musik.

Ich untersuche, ob die Möglichkeit der Gleichwertigkeit fremder Musikkulturen (Musik und Menschen) mit

der europäischen offengehalten wird oder ob ihnen gegenüber immanente Abwertungsmechanismen vorliegen. Konkret stelle ich folgende Fragen:

1. Wie geht man auf die Existenz außereuropäischer Musik ein? Welche Themen- bzw. Länderauswahl wird getroffen?

2. Wird außereuropäische Musik latent abgewertet - aufgrund rassistischer Mechanismen, d.h. weil sie von fremden, insbesondere schwarzen Menschen hervorgebracht wird - aufgrund eurozentristischer Mechanismen, d.h. weil die eigenen Wertmaßstäbe an die fremde Kultur angelegt werden

3. Werden allgemein rassistische oder eurozentristische Inhalte transportiert? Gibt es offenen Rassismus und Eurozentrismus?

Fakten

37 Bücher werden untersucht. 78 % der Bücher befassen sich im Textbereich mit außereuropäischer Musik (29 von 37), und 73 % bringen außereuropäische Lieder (27 von 37), wobei angemerkt werden muß, daß nicht alle Bücher Lieder enthalten (31 von 37 = 84 %) (vgl. Graphik 1).

Präsenz außereuropäischer Themen und Unterrichtseinheiten

29 der 37 Bücher enthalten insgesamt 59 Kapitel oder Subkapitel zu außereuropäischen Themen. Diese sind mehrheitlich für die Klassen 7 - 10 vorgesehen (42 von 59 = 71 %) und behandeln die folgenden Themen: "Fremde Instrumente", "Musik fremder Kulturen", "Jazz, Blues, Spirituals, Reggae, Soul", "Tänze und Lieder" (vgl. Graphik 2).

Zwei Themen dominieren: "Tänze + Lieder" und "Jazz-Blues-Spirituals-Reggae-Soul", d.h. der amerikanische Kulturraum afrikanischer Herkunft. Der Jazz ist in den Klassen 9 und 10 Lehrplanthema¹, seine Bevorzugung darf also nicht verwundern. Zudem hat er Eingang in den hiesigen Kulturkreis gefunden, so daß ich darin nicht die Beschäftigung mit einer fremden Musikkultur im eigentlichen Sinn sehe.

Tänze und Lieder stellen eine eher emotionale Kontaktaufnahme mit fremder Musik dar. Sie sind das Hauptangebot für Zehn- bis Zwölfjährige. Daß sie jedoch nach dem Thema "Jazz ..." auch in den oberen Klassen den zweiten Platz einnehmen, läßt auf einen Mangel an Bereitschaft zu rationaler Auseinandersetzung mit anderen Musikkulturen schließen. Diese wäre unter einem Titel wie "Musik fremder Kulturen" zu suchen. Die neun Fundstellen weisen jedoch lediglich vier vollständige Kapitel in vier Büchern² aus. Die anderen fünf Fundstellen sind Kurzbeiträge von ein bis zwei Seiten Umfang.

Einen dieser Kurzbeiträge enthält das Buch *Sequenzen 5/6 (1976)*. Dieses Buch macht es sich zum Prinzip, stets auf außereuropäische, vor allem afrikanische Musik zu verweisen, wengleich dabei meist von "Naturvölkern" die Rede ist. Offensichtlich wird auf die Präsenz fremder Kulturen besonderer Wert gelegt. Ein Buch mit einem solchen Anspruch hat es seither nicht wieder gegeben.

Man kann also von fünf einzelnen Büchern (nicht Lehrwerken!) sagen, sie setzten sich ernsthaft mit außereuropäischer Musik im eigentlichen Sinn auseinander: *Sequenzen 5/6 (1976)*; *Musik hören, machen, verstehen 7/8 (1982)*; *Musik hören, machen, verstehen 9/10 (1986)*; *Spielpläne Musik 2 (1991)*; *Musikland 7/8 (1992)*. Von den 37 untersuchten Büchern sind das gerade 14 %.

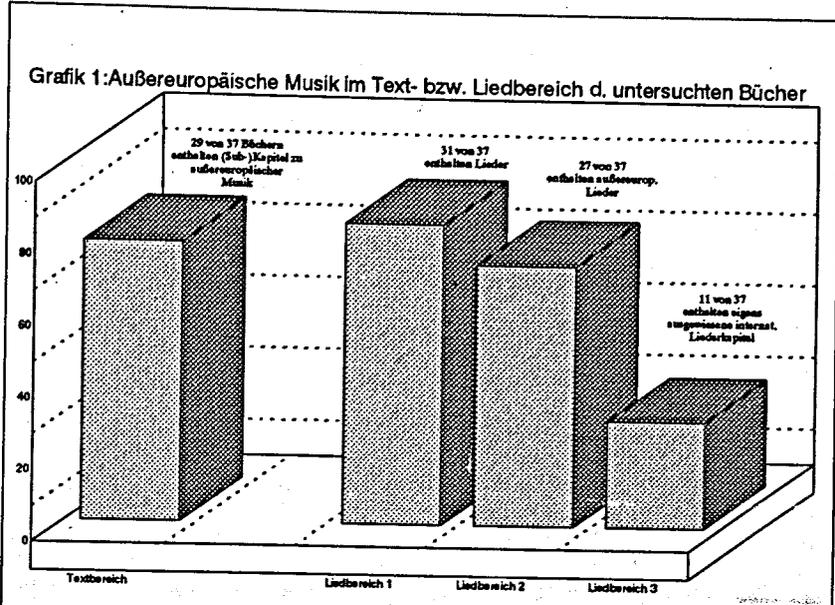
Präsenz außereuropäischer Lieder

31 der 37 untersuchten Bücher bieten Lieder an. Von diesen 31 Büchern enthalten 27 außereuropäische Lieder.

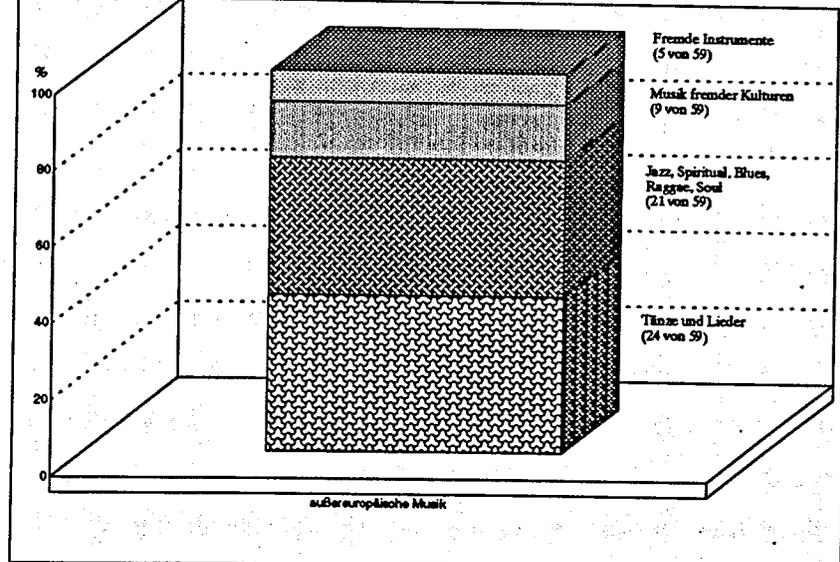
Dabei befinden sich in den eigens ausgewiesenen internationalen Liedkapiteln weder mehr noch sorgfältiger ausgesuchte außereuropäische Lieder als in der Gesamtheit der Bücher. Mehr als ein Drittel der Bücher begnügt sich allerdings mit einer Art Minimalprogramm, einer Auswahl aus fünf Standardliedern aus

Israel, Mexiko und Kuba³. Einerseits ist das nötig, denn ein Lied geht nur bei gehäuftem Auftauchen in den allgemeinen Liederschatz ein. Andererseits machen es sich Verlage durch den Abdruck von ein bis drei bekannten Liedern allzu leicht.

Israelische bzw. jiddische Lieder sind, zweifellos aufgrund politischer Präferenzen und historischer Erwägungen, auffallend häufig vertreten. Reflektierende Kapitel dazu gibt es außer in *Musicassette 9/10*



Graphik 2: Aufteilung der 59 (Sub-)Kapitel, die sich mit außereuropäischer Musik befassen, nach Themen



Graphik 1 und 2

(1990/91, S.26 - 31) nicht. Auch viele der seit längerem immer wieder anzutreffenden Lieder aus Südostasien entbehren zusätzlicher Information. Fremdartige Lieder bedürfen m.E. jedoch weiterer Erläuterungen, sollen sie etwas von der Musikkultur, der sie entstammen, vermitteln. Afrikanische Angebote zum Singen fehlen. *Sequenzen 5/6 (1990)* bringt sechs Hörbeispiele im Liedkapitel, jedoch ohne Textabdruck, der für ein eventuelles Mitsingen nötig wäre. *Spielpläne 2 (1991)* bietet

ebenfalls Hörbeispiele im Kapitel "Musik in Afrika" an. Der Abdruck türkischer Lieder kam 1984 mit *Banjo* 7-9 in Gang und nimmt seither kontinuierlich zu. Er

Die Haltung der Musikpädagogik

Die insgesamt geringe Beschäftigung mit außereuropäischer Musik kann nicht verwundern, wenn man sie als Spiegel der Lehrplan- und Hochschulrealität interpretiert. Trotzdem ist sie eine bittere Feststellung, bedenkt man die 20 Jahre alte, immerzu wiederholte Forderung der Musikpädagogik nach Einbeziehung außereuropäischer Musik in den Unterricht. Schon 1967 fordert der Musikpädagoge Peter Koch, "daß [im Musikunterricht, Anm.d. Autorin] ... etwas von dem Reichtum und der Größe anderer Kulturen erahnt wird" (Koch 1967, S.366, zit. in Stoll 1987, S.16). Doch knapp zwanzig Jahre später muß immer noch "nachdrücklich" darauf beharren, "in der Schule auch Musik fremder Kulturen zu unterrichten" (Koch 1986, S.593). In der Zwischenzeit haben sich viele MusikpädagogInnen (Daniélou, Heinemann, Klebe-Wontroba, Kuckertz, Schaffrath, Weyer) für dieses Ziel eingesetzt, allen voran Siegmund Helms, der entscheidend dazu beigetragen hat, außereuropäische Musik vom Stigma der "Folklore" zu befreien (z.B. Helms 1976, S.192). Bis zum Ende der 80er Jahre hat sich in der Fachdiskussion der künstlerische Wert außereuropäischer Musik geklärt (Hickmann 1987, S.276). Musikwissenschaftliches und didaktisches Material ist für den Unterricht bereitgestellt worden. Auch der eigene eurozentristische Standort der Musikpädagogik wird reflektiert (Jenne 1979, S.612; Kuckertz 1981, S.8, zit. in Hickmann 1987, S.275; Gieseler 1987, S.139f.)

Als einer der ersten Musikpädagogen will Walter Gieseler 1981 nicht länger "Musikethnologie vornehmlich unter dem Zeichen des 'sehr weit weg'" verstehen und fordert, sie einzusetzen "als eine Möglichkeit, die Menschen, die uns in der Bundesrepublik und zu großen Prozentsätzen in der Schule selbst begegnen, besser kennenzulernen". Der "Abdruck ausländischer Lieder" reiche nicht aus (Gieseler 1981, S.199 - 202). Die Mitarbeit Irmgard Merkts, der besten Kennerin interkulturellen deutsch-türkischen Musikunterrichts, in *Banjo 5/6 (1978 und 1985)* und die Produktion ihres Themenheftes "Türkische Musik" (Merkt 1985)⁴ kommt dieser Forderung nach.

Latente Mechanismen

Über die quantitativ faßbare Präsenz außereuropäischer Musik in den Schulbüchern hinaus interessiert es mich, welches Weltbild die Texte, Bilder und Lieder unterschwellig vermitteln. Werden auf verstecktem Weg eurozentristische oder rassistische Botschaften transportiert? Exemplarisch weise ich am Bildmaterial die Existenz solcher latenter Mechanismen nach.

Anlegen eigener Wertmaßstäbe an die fremde Musik

Betrachten Sie bitte die Bilder und entscheiden Sie, auf welchen eher Kunstmusik entsteht. (vgl. Bild 1-4)
In den Bildern erfährt man lediglich etwas über Kör-



Bild 1



Bild 2



Bild 3



Bild 4

wurde in der Reihe *Spielpläne* (ab 1990) erweitert und neuerdings auch von den Büchern *Die Musikstunde* (1992) und *Musikland 7/8* (1992) aufgegriffen. Hier geht man auf die Forderung der Musikpädagogik nach interkulturellem Unterricht als Auseinandersetzung mit der Kultur der ImmigrantInnen ein.

perhaltung, Klangerzeugung, Art und Bau der Instrumente. Daß diese Kriterien zur Beurteilung nicht hinreichen, ist evident. Trotzdem lösen sie eine Meinung über den Kunstcharakter der Musik aus.



Bild 5



Bild 6



Bild 7

Wenn Sie sich für die südostasiatischen Musiker entschieden haben, würde ich das mit "Perfektion" und "Disziplin" als immanente Merkmale westeuropäischer Kunstmusik erklären, vielleicht auch mit einem Schuß Körperfeindlichkeit westlicher Kultur. Bei den asiatischen Musikern erleben wir zudem die vertraute Trennung in Spielende und Zuhörende. Ihr Ernst scheint zum Lauschen aufzufordern, das erinnert an "ernste Musik", an "Musik zum Hören", während die afrikanische Musik, zu der getanzt wird, die negativen Urteile über Unterhaltungsmusik aktiviert.

Betrachten Sie die beiden Bilder mit den Instrumentalisten in Großaufnahme näher. Ist das Wort "Instrumentalisten" zu hoch gewählt? Bei beiden Bildern? Meines Erachtens greift hier das Urteil über Kunstmusik als professionelle Musik. Professionell sehen die Asiaten aus, nicht aber die Afrikaner, trotz vergleichbar roher Instrumente. Zwölfjährige SchülerInnen belustigen sich beim Betrachten dieser Seite regelmäßig über die Afrikaner mit den Elfenbeintrompeten.⁵

Rufen die südostasiatischen Spieler eher die Assoziation kunstvoller Musik hervor, weil sie disziplinierter und konzentrierter spielen (Eurozentrismus) oder weil sie hellhäutig sind (Rassismus)? Schwingt nicht ein weiteres rassistisches Urteil mit, asiatische Verslossenheit vs. afrikanische Wildheit?

Eine Studentin bevorzugte deutlich die tanzenden Afrikaner, "weil da mehr los ist". Auch dieses Urteil bestätigt die bisherige Analyse. Kunstmusik wird ja gerade von jungen Leuten oft als extrem langweilig empfunden. Die Musik, die die Studentin mit dem Bild assoziierte, dürfte ihr wohl gefallen, aber kaum als Kunstmusik im herkömmlichen Sinne eingestuft werden.

Fazit: Perfektion als Kunstmerkmal europäischer Musik bewirkt, daß die südostasiatische Musik wegen der disziplinierten Haltung der Musiker kunstvoller wirkt.

Umdeuten schwarzer Musik in weiße

Die komplette Bildfolge zum Kapitel "Jazz" (vgl. Bild 5-7) in *Musik um uns 7-10 (1975)*, die proportional ver-

kleinert wiedergegeben ist, zeigt einmal schwarze und zweimal weiße MusikerInnen. Die weißen Musiker sind bildfüllend mit Instrumenten in einer lebhaften Aktion gezeigt, drei positive Elemente. Die schwarzen - sexistisches Element: Frauen - stehen steif und brav gekleidet vor ihren Mikrofonen.

Als ebenso tendenziös muß es angesehen werden,

Bild 8



Bilder verkleinert,
Größenverhältnisse
beibehalten



Bild 9

wenn sich auf einer Doppelseite die Bilder des weißen Musikers Benny Goodman und des ihm musikalisch sicherlich in nichts nachstehenden schwarzen Musikers Duke Ellington in unterschiedlichem Größenverhältnis befinden (vgl. Bild 8-9).

Fazit: Wenn weiße Menschen im Fotomaterial quantitativ überlegen und qualitativ attraktiver präsentiert sind, heißt das: schwarze Kunstmusik, die nicht geleugnet werden kann, wird als weiße vereinnahmt.

Bestätigung gängiger Urteile

Der weiße Musiker (vgl. Bild 10) spielt konzentriert, gesammelt, scheint nach innen zu blicken. Er hat ein Notenblatt vor sich; die vertraute Wichtigkeit der Notation klingt an. Der schwarze dagegen (vgl. Bild 11) scheint, fast ekstatisch, wild drauflos zu spielen, zu improvisieren.



Bild 10



Bild 11

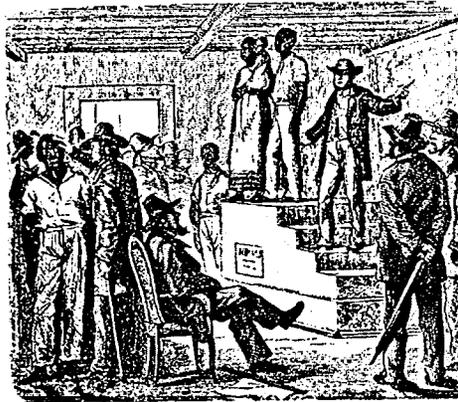


Bild 12

TO BE SOLD on board the
Ship *Bance-Island*, on Tuesday the 6th
of May next, at *Ashley-Ferry* a choice
cargo of about 150 fine healthy
NEGROES,
just arrived from the
Windward & Rice Coast.
—The utmost care has
already been taken, and
shall be continued, to keep them free from
the least danger of being infected with the
SMALL-POX, no boat having been on
board, and all other communication with
people from *Charles-Town* prevented.
Austin, Laurent, & Appleby.
N. B. Full one Half of the above Negroes have had the
SMALL-POX in their own Country.

Bild 13



Bild 14

So sind die beiden Bilder zweierlei bekannten rassistischen Zuordnungen verpflichtet:

1. weiß - intellektuell vs. schwarz - emotional
Es ist westliche Denktradition der Aufklärung, den Intellekt dem Gefühl überzuordnen. In Texten liest man es dann so: "Im Blues drückt der Schwarze alles aus, was sein Gemüt bewegt" (Ein Weg zur Musik Bd. 2, 1982, S.258)

2. weiß - echtes Gefühl vs. schwarz - äußerliches Gefühl

Wenn Schwarze und Weiße fühlen, dann fühlen die Weißen tiefer. Das reicht von der Annahme, daß Neger weniger schmerzempfindlich seien, bis zu Petroushka in Strawinskis gleichnamigem Ballett. (Petroushka ist der arme, aber sensible Gegenpart zum prunkenden, aber innerlich hohlen Mohren.)

Reduzierung

Die schwarze Kultur wird reduziert auf den Neger als den gewesenen Sklaven (vgl. Bild 12-13). Es soll nicht einer ahistorischen Betrachtung das Wort geredet werden. Aber daß schwarze Menschen ausschließlich in ihrer Sklavenvergangenheit vorgestellt werden, reduziert sie auf einen Teil ihrer Geschichte. Und selbst für diesen Teil stellt Arthur Schlesinger die Nur-Opferrolle in Frage: "Auch in der Phase der Sklaverei waren sie [die Schwarzen, Anm.d.Autorin] nicht lediglich passive Figuren, sondern Akteure unserer Geschichte." (Schlesinger 1992, S.190f.)

Das heutige Pendant ist die Reduktion schwarzer Menschen auf einen Teil ihres gesellschaftlichen Seins, nämlich als in Armut und Unterdrückung Lebende, Opfer ihrer Lebensumstände. Gesellschaftliche Komplexität wird verengt, individuelle oder kollektive aktive Gestaltung der Lebenssituation ausgeblendet, ganze Gruppen wie z.B. die schwarze Mittel- und Oberschicht werden nicht wahrgenommen. Und wenn das Buch *Ein Weg zur Musik Bd.2* (1982, S.261) formuliert: "Alle Leiden und Hoffnungen ihrer unterdrückten Rasse haben sie seit eh und je ausgesungen," dann wird Unterdrückung zur rassistischen Naturgegebenheit erklärt.

Als positive Reaktionen dürften derartige Bilder Mitleid oder Schuld auslösen. Beide sind einer egalitären Einstellung hinderlich. Sie verfestigen das asymmetrische Bild vom hilfsbedürftigen Schwarzen und dem zur Hilfeleistung fähigen Europäer. Schon Gottfried Mergner hat auf den "enge(n) Zusammenhang von Aggression und Mitleid" (Mergner 1987) hingewiesen und mit Anja Meulenbelt halte ich Schuld für "ein unproduktives und lähmendes Gefühl." (Meulenbelt 1988, 4. Umschlagseite)

In Abbildungen, wie Bild 14 (s.d.), werden schwarze Menschen zu Negern mit merkwürdigen Gebräuchen. Ihre Welt ist anders, nicht die unsere, obwohl doch mitten in den USA. Sie ist nicht erstrebenswert, allenfalls von touristischem Interesse. Herrschen Bilder dieser Art in einem Unterrichtswerk vor, so ist die immanente Botschaft abwertend und, da sie auf der Hautfarbe beruht, rassistisch.

Fremde Kulturen als Mittel der Belustigung

Das Lachen selbst halte ich nicht für abwertend. Es steht der prinzipiellen Anerkennung des Fremden nicht im Weg, insbesondere, wenn es das Lachen über sich selbst miteinschließt. Reduzierend ist es aber, wenn die dominante Form, in der Menschen fremder Kulturen erscheinen, die Karikatur ist.

In *Musicassette 5/6 (1980 und 1986)* werden großformatige Karikaturen als Kapiteleinleitungen verwendet. Den elf Karikaturen von europäischen Menschen stehen 155 Seiten Informationen und Bilder über europäische Musik gegenüber, also über zehn Seiten pro Karikatur. Den zwei Karikaturen von nichteuropäischen Menschen stehen dagegen insgesamt nur etwa fünf Seiten Informations- und Bildmaterial zur Verfügung.⁶ Hier werden



Bild 15

Stereotypen über fremde Kulturen verfestigt (vgl. Bild 15).

Abwertender Sprachgebrauch

Abbildung 16 und 17 sind betitelt: "Spiel auf einer Trommel in Westafrika" und "Ein See-Dayak macht Musik" (vgl. Bild 16-17). Ein äquivalentes Bild aus dem europäischen Kulturraum könnte vielleicht einen Alphornbläser darstellen. Die analog formulierten Bildunterschriften müßten dann lauten: "Spiel auf einem Horn in Europa." "Ein Schweizer macht Musik." Es stören im einen Beispiel die Ungenauigkeit, im anderen die abwertende, kindliche Ausdrucksweise.

Bevorzugung der eigenen Kultur

Allenthalben ist die Suche nach ansprechenden Bildern von Komponisten früherer Zeiten festzustellen. Ich



Bild 16



Bild 17

kann darin nur den Versuch sehen, bei den SchülerInnen die Rezeption der Musik nicht durch ein Bild zu beeinträchtigen, das als altertümlich und komisch empfunden wird und deshalb auf Unverständnis und Kichern stößt.

Franz Schubert ist ein nicht gerade schöner junger Mann. Schulbuchautoren geben sich viel Mühe mit ihm (vgl. Bild 18-23). Wird schwarzen Musikern die gleiche Aufmerksamkeit zuteil? Auch Louis Armstrong ist nicht besonders schön. Doch im Gegensatz zu Schubert steht immenses Bildmaterial zur Verfügung. Trotzdem sind Bilder mit den großen Kulleraugen immer noch gern benutzte Fotos von ihm (vgl. Bild 24-25). Die Augen aufzureißen und das Gesicht mit schwarzer Schuhcreme einzureiben, "richtige Neger" zu sein, waren für die schwarzen DarstellerInnen in den Minstrelshows der Zwanzigerjahre häufig vertraglich festgelegte, verhaßte Verpflichtungen.

Doch ist in den Musikbüchern sehr wohl auch das Bemühen um ansprechende Fotos festzustellen (vgl. Bild 26-28).

Lieder

In der Literatur werden, häufig mit Abscheu, zwei rassistische Lieder genannt: "Zehn kleine Negerlein"⁷ und "Negeraufstand war in Kuba"⁸. Beide Lieder kommen in den Musikbüchern nicht vor. Ärgerlich ist dagegen der beliebte Kanon "c-a-f-f-e-e"⁹, der so nett ist, nützlich beim Notenlernen, und zum Quodlibet ergänzt werden kann:

c a f f e e,

trink nicht so viel Kaffee.

Nicht für Kinder ist der Türkentrunk,

schwächt die Nerven, macht dich blaß und krank.

Sei doch kein Muselmann,
der ihn nicht lassen kann.
Einige Bücher verzichten inzwischen auf den Kanon¹⁰.
Kreativ wird das Problem im Buch *Rondo 5* (1990, S.64)
gelöst:

Da sagt Kolumbus: "Guten Tag!
Ist hier vielleicht Amerika?!"
Da schrien alle Wilden: "Ja!!!"

Die Wilden waren sehr erschreckt
und schrien all: "Wir sind entdeckt!"
Der Häuptling rief gleich: "Lieber
Mann,
du bist ja der Kolumbus dann."

Konsequenzen zieht das Buch
Spielpläne Musik 5/6 (1984, S.9) und
Spielpläne Musik 1 (1990, S.9). Das
Lied wird durch einen Comic ergänzt,
der knapp und anregend, nicht morali-
sierend, die Kritik auf den Punkt bringt
(vgl. Comic 1).

Das dritte ärgerliche Lied: "Tokay-
er, du bist mild und gut, du bist das
reinste Türkenblut fürn Blankenstein-
husar" findet sich nur in zwei der unter-
suchten Bücher. (In reinen Lieder-
sammlungen ist es jedoch noch häufig
anzutreffen.)

So erweisen sich die deutschsprachigen
Lieder als einfach zu handhaben:
Einige wenige sind offen rassistisch und
sollten aussortiert werden, der Rest ist
unbedenklich. Allerdings herrscht darin
eine rein-weiße (und männlich domi-

nierte) Welt vor.

Zweierlei Verlagskonzepte

Der erste Weg ist, die außereuropäische Welt sicht-
bar zu machen. Vier Unterrichtswerke mit 14 Büchern¹²
achten darauf, unter die Bildbeispiele immer wieder
Fotos von Menschen und Musizierweisen anderer Kon-
tinue zu mischen und in Text und Lieder Hinweise auf
die fremden Musiktraditionen als etwas
selbstverständlich Existierendes ein-
zustreuen. Der zweite Weg ist, explizite
Unterrichtseinheiten zu außereuropäi-
scher Musik zur Verfügung zu stellen.
Fünf Bücher gehen diesen¹³.

Der erste Weg reagiert auf das
übliche Ausblenden der außereuropäi-
schen Welt aus dem Horizont unter-
richtlicher Kulturvermittlung. Der
zweite Weg spricht die bewußte Wahr-
nehmung an, in erster Linie die kogniti-
ve - mehr Wissen -, aber auch die affek-
tive - mehr Achtung, vielleicht auch
Mögen. Der erste Weg ist wichtig und
notwendig, um den Eindruck weißer
und europäischer Omnipotenz zurück-
zunehmen, der zweite zur Überwindung



Bild 18



Bild 19



Bild 20



Bild 21

Franz Schubert



Bild 22



Bild 23

caffee
wer trinkt denn gern Kaffee?
Tee und Limo ziehen viele vor,
rufen "Spezi!", "Cola!" laut im Chor.
Du willst wohl Bier und Wein?
Laß das doch lieber sein!
Zweites Ärgernis: Immer noch trifft Kolumbus in Kolo-
nialmanier auf "die Wilden":¹¹
Das Volk an Land stand stumm und zag.



Bild 24

Louis Armstrong



Bild 25

von Eurozentrismus zwingend erforderlich. Ohne Erhöhung der Kenntnisse, ohne bewußtes Durcharbeiten fremder kultureller Systeme, ohne Überprüfen der eigenen Reaktionen auf diese neue Fremde scheint mir eine Erweiterung der Weltsicht nicht möglich.

Bei den Verlagen, die sich dem Thema "Außereuropäische Kulturen" geöffnet haben, sind große Unterschiede festzustellen. Der Klett-Verlag setzt sich seit dem Erscheinen von *Sequenzen 5/6* (1976) konsequent in allen Unterrichtswerken damit auseinander. In jeder Neuerscheinung ist auch neues Nachdenken über die Verwirklichung interkultureller Themen zu bemerken. Der Metzler-Verlag vertritt in *Musik hören, machen, verstehen* entschieden das Thema "außereuropäische Musik". In der umfangreichen Reihe *Musik um uns* ist in der Sekundarstufe I vieles zu kritisieren, während die gymnasiale Oberstufe ausgezeichnete Kapitel aufweist. Die neue Reihe *Musikland* aus dem Metzler-Verlag ist trotz des Kapitels "Musik anderer Völker und Kulturen" in Band 7/8 (1992) eher konservativ. Zwei andere Verlage bringen verhaltene Ansätze: Hirschgraben(-Cornelsen) seit 1983 in *Musikkontakte*, Diesterweg 1992 in dem neuen Buch *Die Musikstunde* (durch die Einbeziehung türkischer Lieder).

Dennoch sind die Bemühungen dieser Verlage erstaunlich, da sie kein Desiderat der Lehrpläne abdecken. Hier tun sich ganz eindeutig verlegerische Interessen oder, wenn man andere Unterrichtswerke aus dem gleichen Haus in die Bewertung mit einbezieht, fachredaktionelle Konzepte auf¹⁴.

Zusammenfassung

In den untersuchten Musikbüchern gibt es keinen offenen Rassismus und keine explizit ausgesprochene Herabsetzung anderer Musikulturen. Erdrückend ist dagegen die Tradierung kultureller europäischer Dominanz durch das Ignorieren anderer Kulturen. So stützt die Musik die Sichtweisen der anderen Schulfächer. Deren lautstarke Definition der Dritte-Welt-Länder als die, die nichts haben: nichts an "westlichen Produkten und Institutionen" (Lüpke 1979, S.29), nichts an Geschichte, nichts an Solidität und Prosperität, wird nicht korrigiert. Das Negieren fremder Musiktradition verhindert, daß europäischer Dominanz die Gleichwertigkeit anderer Kulturen entgegengesetzt wird. Gleichzeitig verspielen viele Musikbücher die Chance, den SchülerInnen eine Ahnung vom Reichtum der musikalischen Phänomene der Welt zu ermöglichen. Dieses Interesse ist auf einzelne Verlage beschränkt und eherrückläufig. Doch nehmen vorsichtige Angebote im Bereich der türkischen Musik zu - ein kleines Stück Fairneß im Einwanderungsland Deutschland.



Bild 26 und 27



Bild 28

Louis Armstrong



Comic 1 ("... und ein Comic zum Nachdenken")

Anmerkungen:

- ¹ z.B. Ministerium für Kultus und Unterricht Baden-Württemberg (1984): Bildungspläne für Gymnasium, Realschule und Hauptschule. Stuttgart
- ² Musik hören, machen, verstehen 7/8 (1982): Musik anderer Kulturen (S.71-81) Musik hören, machen verstehen 9/10 (1986): Musik anderer Kulturen (S.92-101) Musikland 7/8 (1992): Musik anderer Völker und Kulturen (S.182-201) Spielpläne Musik 2 (1991): Begegnung mit Kulturen (S.234-244)
- ³ Israel: Shalom Chaverim, Hava nagila Mexiko: La Cucaracha, Adios ni chapar(r)ita Kuba: La Guantanamera
- ⁴ das Themenheft "Türkische Musik" wird allerdings nicht mehr verlegt.
- ⁵ der Verlag wechselte das Bild in der Neuausgabe aus (Banjo 5/6, 1985, S.105).
- ⁶ eine Seite Gamelanmusik mit Bild, ein Bild afrikanischer Trommler, zwei Seiten zum mexikanischen Lied "La cucaracha", vier Spirituals und ein israelisches Lied.
- ⁷ Künkler-Kehr (1989); Oguntoye u.a. (Hg.) (1992, S.128); Wiedenroth (1991)
- ⁸ Renschler/Vermot (o.J., S.176); Oguntoye/Opitz/Schultz (Hg.) (1992, S.129)
- ⁹ z.B. Musikland 5/6 (1990, S.69)
- ¹⁰ z.B. Die Musikstunde 5/6 (1992)
- ¹¹ z.B. Musikland 5/6 (1990, S.63) und Die Musikstunde 5/6 (1992, S.50)
- ¹² Sequenzen 5/6 (1976), Banjo (5 Bücher seit 1978), Musikkontakte (3 Bücher seit 1983), Spielpläne Musik (5 Bücher seit 1984)
- ¹³ Sequenzen 5/6 (1976), Musik hören, machen, verstehen 7/8 (1982), Musik hören, machen, verstehen 9/10 (1986), Spielpläne Musik 2 (1991), Musikland 7/8 (1992)
- ¹⁴ vgl. die scharfe Kritik Henning Melbers (1986) an dem Geographiewerk Terra (1985) und den Geschichtswerken Kletts Geschichtliches Unterrichtswerk für die Mittelklassen (1981) und Menschen in ihrer Zeit (1982, alle Klett-Verlag; dazu ebenso Regula Renschler/Ruth-Gaby Vermot (o.J., S.111 und 119)
- * Vgl. die Quellenverweise zu den einzelnen Bildern im Anschluß

Bild-Quellenverweise:

Bild 1: Banjo 7-10 (1979), S.140 und Banjo 7-10 (1980), S.140; **Bild 2:** Musik aktuell (1979), S.251 und Musikunterricht (1979), S.144; **Bild 3:** Musicassette 5/6 N (1986), S.52 (s-w); Musicassette 5/6 (1980), S.73 (bunt); **Bild 4:** Banjo 5/6 (1978), S.17; **Bild 5:** Musik um uns 7-10 (1975), S.87; **Bild 6:** Musik um uns 7-10 (1975), S.84; **Bild 7:** Musik um uns 7-10 (1975), S.96; **Bild 8:** Musik um uns 7-10 (1986), S.136; **Bild 9:** Musik um uns 7-10 (1986), S.137; **Bild 10:** Musikunterricht (1979), S.216; **Bild 11:** Musikunterricht (1979), S.217; **Bild 12:** Musik hören, machen, verstehen, 5/6 (1979), S.108; **Bild 13:** Musik hören, machen, verstehen, 5/6 (1979), S.110; **Bild 14:** Musik hören, machen, verstehen 5/6 (1979), S.111; **Bild 15:** Musicassette 5/6 (1980), S.83, Musicassette 5/6N (1986), S.90; **Bild 16:** Musik hören, machen, verstehen 5/6 (1979), S.134; **Bild 17:** Musik um uns 11-13 (1980), S.240; **Bilder 18-23:** "Franz Schubert": * **Bild 18:** Singende klingende Welt, Bd.1 (1979), S.130; **Bild 19:** Victor Stevenson (Hrsg.) (1979): Die Musik. München, S.111; **Bild 20:** Klang und Zeichen, Bd.2 (1975), S.131; Musik im Leben, Bd.2 (1974), S.217; Musik um uns 7-10 (1986), S.270; **Bild 21:** Gill Rowley (1979): Das neue Buch der Musik. Hamburg, S.169; **Bild 22:** Spielpläne 7/8 (1986, S.110), auch Musikkontakte, Bd.2 (1987), S.77; **Bild 23:** Musik im Leben, Bd.2 (1987, S.192); **Bild 24:** Banjo 5/6 (1978), S.17; Banjo 5/6 (1985), S.105; **Bild 25:** Musik um uns 7-10 (1986), S.132; **Bild 26:** Musik hören, machen, verstehen 5/6 (1979), S.66; **Bild 27:** Spielpläne Musik 1 (1990), S.123; Spielpläne Musik 5/6 (1984), S.115; **Bild 28:** Musik im Leben Bd.2 (1987), S.285;

Bibliographie der Musikbücher für die Sekundarstufe I

Banjo (Clauß, Geck u.a.), Klett: Stuttgart 1978-1984. **Die Musikstunde** (Meyer), Diesterweg: Frankfurt 1992. **Ein Weg zur Musik** (Kraus, Rinderer), Sikorski: Hamburg 1982-1984. **Klang und Zeichen** (Hölscher, Rüdiger, Trott), Schwann: Düsseldorf 1975. **Lehrbuch der Musik** (Hopf, Rauhe, Krützfeldt-Junker), Mösel: Wolfenbüttel 1972. **Musicassette** (Benker, Hammaleser u.a.), Bayerischer Schulbuch-Verlag: München 1980-1990. **Musik aktuell** (Breckhoff, Kleinen u.a.), Bärenreiter: Kassel 1971. **Musik hören, machen, verstehen** (Lugert), Metzler: Stuttgart 1979-1989. **Musik im Blickfeld** (Knapp u.a.), Sikorski: Hamburg 1981. **Musik im Leben** (Heer, Rabsch u.a.), Diesterweg: Frankfurt 1974-1987. **Musikkontakte** (Jung), Hirschgraben: Frankfurt 1983-1989. **Musikland** (Scheytt, Krämer), Metzler: Stuttgart 1990-1992. **Musik um uns** (Binkowski u.a.), Metzler: Stuttgart 1975-1991. **Musikunterricht** (Noll, Rauhe, Schatz), Schott: Mainz 1979. **Resonanzen** (Neuhäuser, Reusch, Weber), Diesterweg: Frankfurt 1975-1977. **Rondo** (Keller), Mildenerger: Offenburg 1990-1992. **Sequenzen** (Frisius, Fuchs u.a.), Klett: Stuttgart 1972-1976. **Spielpläne Musik** (Kemmelmeier, Nykrin u.a.), Klett: Stuttgart 1984-1991.

Weitere verwendete Unterrichtswerke

Musik (Beerli), Helbing: CH Volketswil/Zürich 1976-1977. **Musik im Blickfeld** (Knapp u.a.), Sikorski: Hamburg 1983. **Musik im Leben** (Heer, Rabsch u.a.), Diesterweg: Frankfurt 1991. **Musik in der Schule** (Staatl. Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung Saarbrücken), E. Kurz & Co.: Stuttgart 1983. **Musik um uns** (Binkowski), Metzler: Stuttgart 1973-1988. **Singende klingende Welt** (Aichele, Binkowski u.a.), Klett: Stuttgart 1979. **Unser Liederbuch Oberstufenband** (Binkowski), Metzler: Stuttgart 1958.

Zitierte Literatur:

"Musik und Bildung" kann abgekürzt werden zu MuB
Daniélou Alain (1970): Kultureller Völkermord. In: Musik und Bildung 10/1970, S.417f.
Edler Arnfried/Helms Siegmund/Hopf Helmut (Hg.) (1987): Musikpädagogik und Musikwissenschaft. Wilhelmshaven: Florian Noetzel
Evangelische Akademie Bad Boll (Hg.) (1986): Wege aus dem kolonialen Denken. Bad Boll: Protokolldienst 25/1986
Evangelische Akademie Bad Boll (Hg.) (1987): Ich habe nichts gegen Ausländer. Bad Boll: Protokolldienst 16/1987
Gieseler Walter (1981): Musikethnologie - einmal anders betrachtet. In: Helms (Hg.) (1987), S.199-202
Gieseler Walter (1987): Anmerkungen zur Musiktheorie und Musikpädagogik. In: Edler/Helms/Hopf (Hg.) (1987), S.138-151
Heinemann Rudolf (1970): Außereuropäische Musik im Unterricht? In: Musik und Bildung 10/1970, S.419f.
Helms Siegmund (1976): Musikpädagogik und außereuropäische Musik. In: Musik und Bildung 4/1976, S.192-195
Helms Siegmund (Hg.) (1987): Musikpädagogik - Spiegel der Kulturpolitik. Ausgewählte Texte aus der Musikalischen Jugend/Neuen Musikzeitung 1965-1985. Regensburg: Bosse
Hickmann Ellen (1987): Musikethnologie in der Schul- und Hochschulunterweisung. In: Edler/Helms/Hopf (1987), S.270-290
Jenne Michael (1979): Außereuropäische Musik - Musikkulturen der Welt. In: Musik und Bildung 10/1979, S.612-616
Klebe-Wontroba Dorit (1990): Aus fremden Ländern... Beispiele für und multikultureller Erziehung im Musikunterricht der Primarstufe. In: Musik und Bildung 9-10/90, S.550-553
Koch Peter (1967): Pädagogische Möglichkeiten mit außereuropäischer und moderner europäischer Musik. In: Musik und Bildung

11/1967, S.365-370
Koch Peter (1986): Schüler imitieren Musik fremder Kulturen. In: Musik und Bildung 6/1986, S.593-595
Kuckertz Josef (1981): Musik in Asien I. Indien und der Vordere Orient. Kassel: Bärenreiter
Künkler-Kehr Inge (1989): Der immerwährende Tod der 'Zehn kleinen Negerlein' In: Mergner/Häfner (1989), S.173-186
Lüpke Rolf (1979): Rassismus in deutschen Religionsbüchern. In: Der Überblick 2/1979, S.28-31
Melber Henning (1986): Das Afrikabild in bundesdeutschen Schulbüchern. In: Evangelische Akademie Bad Boll (Hg.) (1986), S.18-49
Mergner Gottfried (1987): Der enge Zusammenhang von Aggression und Mitleid. In: Evangelische Akademie Bad Boll (Hg.) (1987), S.19-41
Mergner Gottfried/Häfner Ansgar (1989): Der Afrikaner im deutschen Kinder- und Jugendbuch. Hamburg (2. Aufl.): Ergebnisse
Merkt Irmgard (1985): Türkische Musik. Arbeitsheft für den Musikunterricht. Stuttgart: Klett
Meulenbelt Anja (1988): Scheidelinien. Über Sexismus, Rassismus und Klassismus. Reinbek: Rowohlt
Ministerium für Kultus und Unterricht Baden-Württemberg (1984): Bildungspläne für Gymnasium, Hauptschule und Realschule. Stuttgart
Oguntoyè Katharina/Opitz May/Schultz Dagmar (Hg.) (1992): Farbe bekennen. Afro-deutsche Frauen auf den Spuren ihrer Geschichte. Ffm: Fischer
Renschler Regula/Vermot Ruth-Gaby (o.J.): Unser täglicher Rassismus. Bem: Erklärung von Bern, Schulstelle 3. Welt (Hg.)
Schaffrath Helmut (1979): Annäherungen an Curricula im musikethnologischen Bereich. In: Musik und Bildung 10/1979, S.590-594
Schlesinger Arthur jr. (1992): Der Traum wurde zum Alptraum. Interview mit Arthur Schlesinger jr. In: Der Spiegel 19/1992, S.190f.
Stoll Rolf W. (1987): Musik in China. Zur außereuropäischen Musik im Unterricht. Regensburg: Bosse
Weyer Reinhold (1975): Außereuropäische Musik im Musikunterricht der Primarstufe. In: Musik und Bildung 1/1975, S.22-26
Wiedenroth Eleonore (1991): Rassismus in der deutschen Alltagssprache. Vortragsmanuskript. Frankfurt/Main: agisra e.V. Mainzer Landstr. 147



Irmgard Sollinger, 1949, Lehrerin, Dipl.Päd., Theaterpädagogin. Lehraufträge "Interkulturelle Pädagogik" und "Sexismus" an der Pädagogischen Hochschule Weingarten. Schwerpunkt: Latente Strukturen in Dominanzsystemen, Erprobung von Theatermethoden als Lehr- und Lernformen. Initiierung und Gründungsmitglied von "Solidam e.V. - Solidarität mit ausländischen Mitbürgern Markdorf" und der Aktion "Ausländer - na klar! Gemeinsam gegen Vorurteile" in der Region Bodensee-Oberschwaben. Veröffentlichungen u.a.: Die Kraft sensibler Strukturen (1990), Animation im Amateurtheater (1991). ◆

"Dritte-Welt"-Liederbuch

Lieder aus der "Dritten"-Welt und Lieder aus der BRD zu diesem Themenbereich.
 100 Lieder auf 180 Seiten. Bilder und Karikaturen ergänzen die Aussagen der Lieder.



Preis: 14,- DM (incl. Porto; Staffelpreise!)

Bestellungen an: Andreas Schübler,
 Stapenhorststr. 75, 4800 Bielefeld 1

Kinder-Arbeit

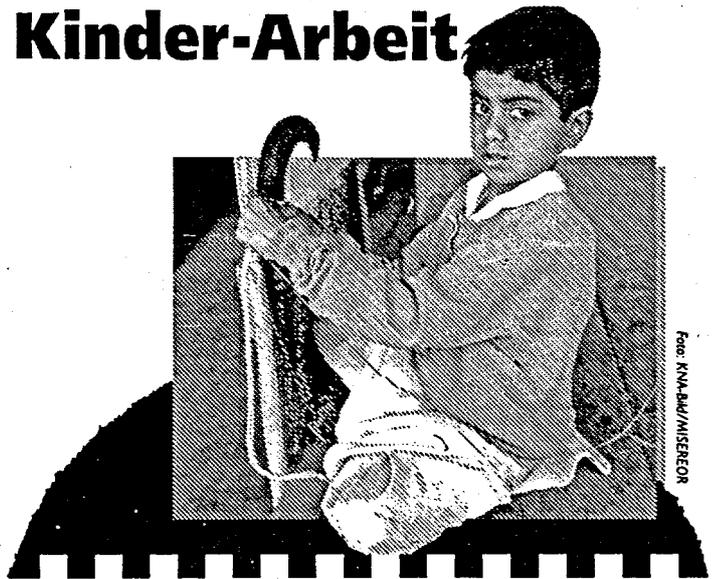


Foto: KNA-BM/MISEREOR

Süß, der Kleine! Klein-Radju darf auch mal knüpfen? - Schön wär's! Radju MUSS Teppiche knüpfen. Aber nicht zuhause, und nicht mal eben so. Radju ist Kind und Sklave/Leibeigener (wie Sie wollen). Seinen Eltern abgekauft von Geldverleihern im indischen Uttar Pradesh. Radju knüpft zwölf Stunden am Tag: Orientteppiche, spottbillig. Für 1 h r Wohnzimmer. Kinder wie Radju haben keine hohe Lebenserwartung. MISEREOR kämpft dafür, daß Arbeit für Erwachsene auch von Erwachsenen getan wird. Für gerech-

ten Lohn und zu fairen Bedingungen. Erster Schritt: Ein Gütesiegel muß her. Für alle Orientteppiche, die ohne Kinderarbeit hergestellt wurden. Damit Sie selbst entscheiden können, wo Sie stehen wollen. Schreiben Sie uns. Wir informieren. Und sagen Ihnen, wie sie sich beteiligen.

Postgiro Köln 556-505

MISEREOR

Aktion gegen Hunger und Krankheit in der Welt

Mozartstr. 9
 W-5100 Aachen

Ich möchte mehr über die Teppichknüpfer-Kampagne wissen!

Name _____

Straße _____

Ort _____

An: MISEREOR
 Mozartstr. 9
 W-5100 Aachen